

Zürich

Auch der Bezirk will keine halbe Bahn

Die Initiative «Stoppt die Limmattalbahn» hatte an der Urne keine Chance.

Abstimmung Die Initiative «Stoppt die Limmattalbahn - ab Schlieren» wurde vom Zürcher Stimmvolk hochkant verworfen. Nur gerade 17,9 Prozent der Stimmberechtigten haben ihr zugestimmt. Die Ablehnung der Initiative in dieser Höhe hat selbst Insider überrascht, allerdings hatte sich der Kanton bereits in der ersten Abstimmung im November 2015, bei der es grundsätzlich pro oder kontra Stadtbahn ging, mit 64,5 Prozent für das Gesamtverkehrsprojekt ausgesprochen.

Weniger klar war im Vorfeld, wie sich der betroffene Bezirk aussprechen wird. Bei der Hauptabstimmung lehnten nämlich 54 Prozent der Limmattaler Stimmberechtigten die Stadtbahn durch ihre Region ab. In den beiden Städten fiel das Resultat damals noch negativer aus: In Dietikon stimmten 64 Prozent, in Schlieren 57 Prozent Nein.

Walker Späh erleichtert

Gestern sagten nun auch die Limmattalerinnen und Limmattaler mehrheitlich Ja dazu, dass die Stadtbahn wie geplant mindestens bis Killwangen-Spreitenbach fahren soll. Wenn auch klar weniger deutlich als der Rest des Kantons: Der Ja-Stimmen-Anteil zur Stopp-Initiative betrug im Bezirk Dietikon immerhin gut 36 Prozent.

In der Stadt Dietikon konnten die Initianten mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 48 Prozent gar einen Achtungserfolg erzielen. In der Stadt Schlieren scheint die Bahn aber angekommen zu sein: Nur 36 Prozent stimmten dort der Initiative zu.

Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh (FDP) zeigte sich gestern sehr erfreut über das Resultat. Insbesondere darüber, dass sich auch der Bezirk für eine Weiterführung ausgesprochen hat. «Damit haben der Kanton Aargau, der Bund, aber auch die in das Projekt involvierten Unternehmen endlich Planungssicherheit», sagte sie.

Auch SVP-Nationalrat Hans Egloff, Verwaltungsratspräsident der Limmattalbahn AG, und Franz Kagerbauer, Direktor des Zürcher Verkehrsverbunds, der ebenfalls im Verwaltungsrat Einsitz hat,

war die Erleichterung über das Resultat ins Gesicht geschrieben. «Damit ist die Limmattalbahn nun endgültig demokratisch legitimiert», fand Kagerbauer. Den Grund für den Meinungsumschwung in der Region sah Regierungsrätin Carmen Walker Späh darin, dass es den Behörden vor Ort gelungen sei, die Bevölkerung von den Vorteilen der Limmattalbahn zu überzeugen. «Auch sah man wohl ein, dass bei einem Abbruch viel Geld in den Sand gesetzt worden wäre.»

Initiant sieht andere Gründe

Anders interpretiert der Hauptinitiant Bernhard Schmidt das Resultat. Im Limmattal habe sich eine Resignation breitgemacht. Man schicke sich nun rein. «Die erste Abstimmung ist durch dieses Resultat nicht demokratischer geworden.» Doch das Thema sei für ihn jetzt vom Tisch - abgesehen von einer noch hängigen Stimmrechtsbeschwerde. Sie moniert, dass die regionale Standortförderung, die teilweise durch Gemeindegelder finanziert wird, das Gegenkomitee unterstützte.

Laut Walker Späh stehen die Chancen gut, dass die Limmattalbahn plangemäss ab Ende 2022 von Zürich-Altstetten bis Killwangen-Spreitenbach im Kanton Aargau fahren wird. Im Kanton Aargau wird derzeit zudem über eine Weiterführung bis nach Baden diskutiert.

Helene Arnet

610 Titel Infobox800Z

© Tagesanzeiger. Alle Rechte vorbehalten.